Thema des Tages

„Eine

Hunderte Urlauber beim Skiurlaub angesteckt

Ischgl, Heiligenblut – Wurde in den Skigebieten wie in Ischgl zu spät auf die Ausbreitung des Coronavirus reagiert? Seit Samstag wird darüber heftig diskutiert, schließlich gibt es vor allem bei den heimkehrenden Urlaubern aus Skandinavien hohe Infektionsraten. Allein 459 Norweger erkrankten nach einem Urlaub in Österreich, vornehmlich in Tirol. Auch rund 100 deutsche Gäste sind betroffen, mehr als 260 Dänen und rund 140 aus Schweden. Island hatte schon am 5. März Ischgl zum Risiko-Gebiet erklärt und alle Reisenden, die ab 29. Februar heimkamen, unter Quarantäne gestellt.

Das Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin hat wegen der Ausbreitung des Coronavirus deshalb Tirol wie auch Madrid als Risikogebiet eingestuft. Der deutsche Gesundheitsminister Jens Spahn empfahl allen Reisenden, die in den vergangenen zwei Wochen in Österreich waren, zwei Wochen zu Hause zu bleiben. .

Das Land weist die Kritik – siehe auch Interview mit LH Günther Platter auf Seite 6 – entschieden zurück. Mit Unverständnis reagiert darüber hinaus der Bürgermeister von Ischgl, Werner Kurz, auf den Vorwurf aus den skandinavischen Ländern, man habe mit Maßnahmen zu lange zugewartet: „Das Virus gibt es weltweit." Ischgl habe alle Maßnahmen auf Basis behördlicher Anweisungen umgesetzt: „Mehr haben wir nicht machen können." Die Gesundheit nicht nur der einheimischen Bevölkerung, sondern sehr wohl auch jene der Tausenden Gäste sei stets im Zentrum des Handelns gestanden.

Heiligenblut isoliert

Nach dem Paznaun und St. Anton ist Samstag auch Heiligenblut in Kärnten wegen fünf Corona-Fällen unter Quarantäne gestellt worden. Es folgte die geordnete Abreise der rund 300 Gäste aus dem Skiort. *(TT, mami)*

Teils zu Fuß verließen ausreiseberechtigte Gäste bis gestern St. Anton und Ischgl. Die Polizei beglei-

Leben in und mit

Tag eins nach dem Quarantäneerlass: Im
in der Corona-Sperrzone ein. St. Anton reagiert mit

Von Manfred Mitterwachauer und Reinhard Fellner

Ischgl, St. Anton – Es sind gleich mehrere Handys, mit denen Werner Kurz seit Freitag jonglieren muss. Als die *TT* den Bürgermeister von Ischgl gestern am frühen Nachmittag an jenem Mobiltelefon erreicht, das speziell für Medienanfragen abgestellt wurde, sind gerade erst die ersten 24 Stunden und Funktionäre im Tal. Dort wurde beratschlagt, wie der Alltag in den kommenden Tagen zu organisieren sein wird. Kurz

> *„Es ist eine schwierige Zeit. Der Alltag ist aber eigentlich fast schon ganz normal."*
>
> Werner Kurz (Bürgermeister Ischgl)

schen Gäste – sie dürfen nicht abreisen – seien alle Touristen inzwischen aus Ischgl heimgefahren, sagt Kurz. Ischgl und hier die Bar „Kitzloch" gelten als „Corona-Hotspot". Untertags galt es gestern, sich eine Übersicht darüber zu verschaffen, wie viele Leute tatsächlich eingeschlossen sind. Zum Zeitpunkt des *TT*-Telefonats konnte Kurz noch keine gesicherte Zahl nennen. Versor-